

INTERNATIONALE ERZIEHUNGS-RUNDSCHAU

MONATLICHE BEILAGE ZUR "NEUEN ERZIEHUNG"

UNTER MITWIRKUNG VON

Dr. BAEGE, Dr. WALTER KOCH UND IDA KORITCHONER

IM AUFTRAGE DER ABTEILUNG FÜR ERZIEHUNG DER

DEUTSCHEN LIGA FÜR VÖLKERBUND HERAUSGEGEBEN

VON **Dr. ELISABETH ROTTEN**

NUMMER 2/3

FEBRUAR/MÄRZ 1920

ABDRUCK GESTATTET UND ERWÜNSCHT, BELEGEXEMPLARE
ERBETEN AN FRL. Dr. ROTTEN, BERLIN, UNTER DEN LINDEN 78

Inhaltsverzeichnis:

Koch, Walter: Volkshochschularbeit als Weltaufgabe - S. 17

Rosenkjär, Jens: Bericht über dänische Volkshochschulen, mit deutscher Literaturübersicht - S. 18

Appel, Jacob: Die Volkshochschule in Dänemark - S. 19

Vind, Rasmus: Arbeiterhochschule in Esbjerg - S. 20 Deutsche Literatur über die dänische Volkshochschule:

o.A.: I. Verzeichnis - S. 20

Koch, Walter: II. Besprechung zu: Hollmann, A., H.: Die Volkshochschule und die geistige Demokratie, Berlin, 1919

Schweden:

Koch, Walter: Die Volkshochschule in Schweden - S. 23

v. Christiansen, C.P.: Studienkreisbewegung in Schweden - S. 23

England:

Koritchoner, Ida: Volksbildung in England - S. 25

Foerster, Fr. W.: Settlements in England - S. 27

Amerika:

o.A.: Chautauqua-System in Amerika, mit Literaturhinweisen - S. 28 (Bespre-

chung)

Holland:

o.A.: Maatschappij tot Nut van't Algemeen, - S. 29

Österreich:

Hartmann, L. M.: Volksbildungsleben in Österreich, mit Literaturhinweisen
- S. 30

Schweiz:

Koritchoner, Ida: Volkshochschule in der Schweiz (Basel, Zürich) mit Literaturübersicht - S. 31

Mitteilungen der Redaktion - S. 32

VOLKSHOCHSCHULARBEIT ALS WELTAUFGABE

DIE zweite Nummer der „Internationalen Erziehungs-Rundschau“ bringt als erste Materialsammlung Berichte über Volkshochschule Arbeit aus verschiedenen Ländern: Die wahre Volkshochschulaufgabe liegt in der Erweckung des Menschlichen auf dem sicheren Grunde der Volkstümlichkeit, getragen von einem lebendigen Geiste meist allgemein religiöser Art und in der Pflege eines lebenspendenden Gemeinschaftslebens, einer brüderlichen Gesinnung. Menschlichkeit und brüderliche Gemeinschaft sind so recht die neuen Werte, welche dem tiefsten Sehnen unserer Zeit, zumal unserer Jugend, entstammen. Wir sehen die Menschen aus ihrer stolzen, kalten, armen Isolierung hinausverlangen zu Verbindung mit den Mitmenschen zu höherer Lebensgestaltung und zu tieferem Verständnisse. Wenn auch diese Volkshochschulbewegung in jedem Lande sich in dem eigenen Volke betätigen muß, wenn auch die Früchte zunächst ausschliesslich dem eigenen Lande zufallen müssen, so ist die Volkshochschularbeit in den verschiedenen Ländern doch einander so verwandt, unbeschadet aller völkischen und geschichtlichen Verschiedenheit, daß es unbedingt notwendig ist, daß sich die wahrhaft zur Volkshochschularbeit Berufenen brüderlich die Hand reichen, auch über die Grenzen ihrer Länder hinweg. Zumal unser deutsches Volk, das sich, wie wir hoffen, aus tiefer Not gerade durch Volkshochschularbeit innerlich wieder aufrichten wird, wird der befruchtenden Anregungen und der brüderlichen Hilfe der Volkshochschularbeiter anderer Länder nicht entbehren können und wollen. Keine

Nachahmung fremder Vorbilder kann uns weiterführen, sondern nur Entfaltung der schöpferischen Kräfte, die im eigenen Volkstum liegen. Aber einer originalen Volksbildungsarbeit kann die Berührung mit anderen originalen Volksbildungskräften nur förderlich sein. Auch hier gilt des Apostels Wort: „Prüfet alles, aber das Beste behaltet“. Wir brauchen zum eigenen Aufbau die Bundesgenossenschaft der gleichgerichteten Bestrebungen im Auslande und begrüßen es daher von ganzem Herzen, wenn uns die skandinavischen und die zur wahren Versöhnung bereiten englischen Volkshochschulen brüderlich die Hand reichen. Dieser gegenseitigen Hilfe im Völkerleben auf dem Gebiete der Volksbildung, insbesondere der intensiven Volkshochschule soll auch diese Nummer der „Internationalen Erziehungsrundschau“ die Wege bereiten helfen. Bald werden deutsche Volkshochschulmänner einer Einladung der dänischen Volkshochschulen freudig Folge leisten und bald werden sich vielleicht auch, so hören wir, auf neutralem

||Seite 17||

Boden zum ersten Male führende Volkshochschulleute aus allen dafür in Betracht kommenden Ländern im Zeichen wahrer Brüderlichkeit zu gemeinsamer Beratung über die großen Zukunftsaufgaben der Volkserziehung und der Völkererziehung zusammen finden. Nur gemeinsam kann die Welt neu aufgebaut werden, nur in hilfsbereiter Brüderlichkeit kann die Erziehung der Völker als Weltaufgabe gedeihen. Allen denen, die guten Willens sind, zur gemeinsamen Volkserziehungsarbeit in aller Welt, sollen diese Blätter Gruß und Hoffnung bringen.

W. K.

*Ein Ausschuß zum Studium und zur Fühlungnahme
mit ausländischen Volkshochschulen*

hat sich in Berlin, angeregt von der Abteilung für Erziehung der Deutschen Liga für Völkerbund gebildet. Es sind in ihm fast alle größeren Volkshochschulvereinigungen von Deutschland vertreten. Den engeren Vorstand bilden: Bürgermeister Reicke (Deutscher Volkshausbund), Stadtrat Sassenbach (Volkshochschule Groß - Berlin), Direktor Hinderer (Evangelischer Preßverband), Dr. Baege (sozialistische Volkshochschulen), Dr. v. Erdberg (Zentralstelle für Volkswohlfahrt). Der Ausschuß nahm in seiner ersten Sitzung Kenntnis von den Bestrebungen des Führers englischer Arbeiterschulen, Dr. Mansbridge, Verbindung herzustellen zwischen der Volkshochschularbeit der verschiede-

nen Länder und nahm als erste praktische Aufgabe die Vorbereitung einer Studienreise nach Dänemark in die Hand. In- und ausländische Interessenten, die mit diesem Ausschuß in Verbindung treten wollen, werden gebeten, ihre Zuschriften an Abteilung für Erziehung der Deutschen Liga für Völkerbund zu richten.

DÄNEMARK

Die Berichte über die dänischen Volkshochschulen, wie teilweise über die schwedischen verdanken wir der freundlichen Bemühung von Herrn JENS JOSENKJÄR mag. scien. Ihm sei an dieser Stelle herzlich gedankt, ebenso allen anderen, die uns bereitwillig halfen.

GRUNDTVIG, Schöpfer und Prophet der dänischen Volkshochschulen (1783 bis 1872):

„Das Christentum wollte die Scheidemauer zwischen den Herzen der Völker abbrechen, keineswegs die Verschiedenheiten in ihren geistigen Verhältnissen aufheben; zu Gliedern an einem geistigen Leibe wollte es alle Völkerschaften machen.“ (Wartenweiler a.O. S. 87. Aus Grundtvigs ausgewählten Schriften, Kopenhagen 1904-1909 III 348 ff.)

„Eine geschichtliche Erklärung der alten Muttersprache zur Wiederbelebung, Erweckung und Stärkung des Willens, zur Berichtigung der Sprache, zur Erweckung der Liebe, des Glaubens und der Hoffnung an ein Gut für alle Zukunft des Vaterlandes und für das einzelne Persönlichkeitsleben - gibt dem Jungen die Sicherheit, daß man ihn hinausschicken kann auf die Lebensreise zur Erfüllung eines tatenreichen Lebens - ja, das ist die große Aufgabe der neuen, bemerkenswerten Schule!“

Mit diesen Worten kennzeichnet Jacob Appel, der frühere dänische Kultusminister und jetzige Vorsteher der Volkshochschule von Askov, zugleich der Leiter der dänischen Volkshochschulvereinigung, die wahrhaft völkische Aufgabe der Volkshochschulen, ausgehend von der Pflege der Muttersprache, sich erweiternd zur Bildung des Menschen im Volksgenossen. Hoffen wir, daß in Zukunft im Gegensatz zu der bisher üblichen Missachtung der Sprache und Volkskultur nationaler Minderheiten überall, wo ein Staat fremde Volksglieder umfassen wird, Ehrfurcht auch vor fremdem Volkstum als moralische Funktion eines wahren Völkerbundes walten wird. In diesem Sinne wird man auch für unsere deutschen Brüder Nordschleswigs, die in Zukunft unter dänischer Herrschaft werden leben müssen, in ihrem Streben nach Weiterbildung ihrer volkstümlichen Eigenart in Sprache, Schule und Volkskultur auf Ver-

ständnis dänischer Volkshochschulmänner rechnen können.

||Seite 18||

DIE VOLKSHOCHSCHULE IN DÄNEMARK¹

Von JACOB APPEL, früherer Kultusminister in Dänemark,
Vorsteher der Hochschule in Askov

Die Volkshochschule sucht ihre Schüler in allen Gesellschaftskreisen. Es wäre im höchsten Grade irreführend, sie „the poor man's university“ zu nennen. Sie ist ebenso wenig eine Armenschule, wie eine Schule der Reichen; sie ist in ihrer Anlage eine Schule für die Jugend des ganzen Volkes. Daß sie bisher wesentlich von Landbewohnern benutzt wurde, ändert nichts an ihren Bestimmungen.

Die Volkshochschule ist keine Fachschule, sondern ihrer Idee nach eine Schule für allgemeine Bildung. Daraus ergibt sich die selbstverständliche Bedingung, daß sie Schüler aus allen Berufszweigen annehmen kann. Sie ist eine Schule zur Erweckung des Persönlichkeitslebens, zur persönlichen Entwicklung und Selbständigkeit - nicht für Fachbildung.

Der geniale Schöpfer, N. F. S. Grundtvig, sah die vortrefflichen Richtlinien für die Lehrer der Volkshochschule, die in ihrem Unterricht die historische Methode anwenden sollten, im Gegensatz zu einer encyclopädistischen oder fachlich systematischen. Historische Aufklärung ist gleichbedeutend mit Entwicklungslehre, aber dogmatischer Unterweisung entgegengesetzt. Die Schüler haben bei der historischen Unterrichtsmethode Gelegenheit, die Hauptbegebenheiten der Weltkultur selbst mitzuerleben, und nur dieses kann der Jugend die wahre allgemeine Bildung geben, sagt Goethe.

Aber um diese historische Methode anzuwenden, müssen die Lehrer daran glauben, daß der einzelne Schüler eine Art Genialität besitzt, bei der Möglichkeit eines selbständigen Seelenlebens. Dieses tritt ein bei der Anwendung einer solchen Unterrichtsart. Und in diesem Glauben steckt eine Kraft, die den Lehrer geistig so frisch erhält, daß er in seinen Schulaufgaben nur das Gedienste und Beste, das er selbst empfangen hat, den Schülern weitergibt.

Ferner hat die historische Unterrichtsmethode bei der Volksaufklärungsarbeit den großen Vorteil, daß die Lehrer stets gezwungen werden, den Schülern die nötigen Voraussetzungen für ein wirkliches Verstehen zu geben. Sie müs-

sen nämlich immer die Entwicklung darstellen. Es nützt nichts, von den Schülern einen blinden Anschluß an die eigene Auffassung zu verlangen. Man kann sagen, daß die historische Methode im Unterricht darin der naturwissenschaftlichen gleich ist, indem beide vom dogmatischen Element frei sind.

Der Gedanke der Volkshochschule verlangt eine lebendige Wechselwirkung zwischen Lehrer und Schüler. Die Persönlichkeit des Lehrers spielt hierbei eine ganz ausschlaggebende Rolle. Es ist vielleicht für systematische Pädagogen einiges Revolutionäre an diesen Bestimmungen, die das Gewicht auf das Persönliche legen, während die Frage des Lehrstoffes erst in zweiter Reihe kommt. Für diese Arbeit ist es erforderlich, die Schüler in den großen Heimen der Schule zu sammeln. Vorsteher ist der sogenannte Wirt oder Hausvater. Dieses Zusammenleben in einem abgeschlossenen Kreis, wo alle Interessen sich um den Unterricht und das Kameradschaftsleben drehen, ist ein wichtiger Faktor in der Wirksamkeit der Volkshochschule.

Die Bedeutung der Schule liegt zuerst und zuletzt immer darin, eine geistige Verbindung zwischen Volkshochschule und Volk zu schaffen, die einen Wert für den einzelnen Schüler hat und über die Schulzeit hinaus bestehen bleibt.

Die Erfahrung hat gezeigt, daß religiös rührige, christlich entwickelte Persönlichkeiten in leitende Stellungen bei Volkshochschulen in Dänemark kamen.

Auf der dänischen Volkshochschule huldigt man dem alten lateinischen Wort: "Ich bin ein Mensch, und nichts Menschliches ist mir fremd." Aber man kann gleichzeitig sagen: Ich bin ein Christ, und das hilft mir, vollen Anteil zu nehmen an der

¹ Aus einem Vortrage, der vor einer Vereinigung von irischen Universitäts- und Schulmännern in der Polytechnischen Lehranstalt zu Kopenhagen gehalten wurde.

||Seite 19||

Kultur, ich lebe in ihr und will sie auf keine Weise entbehren, denn gerade in ihr kann ich mein Christentum entwickeln!

Ein dänischer Volkshochschüler kennt keine Examen, keine Privilegien. Er geht zurück in seinen Beruf. Das Geheimnis der dänischen Volkshochschule war und ist, daß sie ihre Schüler lehrt, daß es im menschlichen Geistesleben und in der menschlichen Kultur keine Askese, keine Entsagung gibt; das ist das

Ziel des christlichen Menschen. Aber dieses Ziel verlangt, daß sich das christliche Leben innerhalb des Geisteslebens und der Kultur entfaltet.

Aus diesen Grundgedanken heraus wurde die dänische Volkshochschule unternommen und hat einen großen Teil der dänischen Jugend gewonnen.

Die Schülerzahl der dänischen Volkshochschulen

Von 1844, wo die erste dänische Hochschule gegründet wurde, stieg die Zahl der Schüler in der Hochschule und Landwirtschaftlichen Schule von Jahr zu Jahr, bis sie im Jahre 1910 etwas über 8000 erreicht hatte. Im nächsten Jahre war diese Zahl ziemlich unverändert, bis zu den militärischen Einberufungen: 1914 war die Zahl der Schüler männlichen Geschlechts niedriger. Aber bereits 1917 bis 1918 war die Schülerzahl wieder auf fast 8000 gestiegen.

Arbeiterhochschule in Esbjerg

Esbjergs Arbeiterhochschule nahm ihren Anfang im Herbst 1910 mit 19 Schülern in gemieteten Räumen. Bald nach Neujahr 1917 kam sie in ein eigenes Hochschulgebäude mit Räumen für 70-80 Schüler. Die Arbeiterhochschule ist sozialistisch, d. h. die Lehrer sind Sozialisten, die große Anzahl der Schüler ist schon beim Eintritt stark eingenommen für das sozialistische Ziel, und die sozialistischen Ideen sind gleichsam der rote Faden in unserer ganzen Hochschule; wir vertreten aber nicht die Ansicht, daß die Schüler eine bestimmte Lebensanschauung haben müssen, im Gegenteil, es ist die Aufgabe, die Schüler in der Richtung zu selbständig denkenden, vorurteilsfreien und verantwortlichen Persönlichkeiten zu entwickeln. Rasmus Vind

Plan einer internationalen Volkshochschule in Dänemark

In der Nähe von Kopenhagen soll eine internationale Volkshochschule errichtet werden, für welche vorbereitende Komitees in verschiedenen Ländern eingerichtet sind. Interessenten wollen sich an die Abteilung für Erziehung der Deutschen Liga für Völkerbund wenden, welche die Geschäfte des deutschen Komitees mitführen wird. Wir veröffentlichen folgende Stellen aus dem Aufruf, welcher von einer großen Reihe der bekanntesten dänischen Persönlichkeiten unterschrieben ist.

„Wir Unterzeichneten rufen hiermit dazu auf, die Gründung einer internationalen Volkshochschule in Dänemark zu unterstützen, welche Schüler aus verschiedenen Ländern sammeln will, namentlich Angehörige des Arbeiterstandes.

Es wird vorwärtsstrebenden jungen Arbeitern aus den verschiedenen Ländern Gelegenheit gegeben werden müssen, unter kundiger Leitung sich Kenntnisse zu erwerben, ihren Horizont zu erweitern und ihre Lebensanschauung zu vertiefen. Unser Vorschlag geht kurz dahin: eine internationale Hochschule zu errichten, die, wie die dänische Volkshochschule, auf freiem und christlichem Grunde ruht, ethisch ist in ihren Zielen und persönlich in ihrer Lehrweise. Diese wird allerdings im Vergleich mit der dänischen Volkshochschule etwas geändert werden müssen.“

DEUTSCHE LITERATUR ÜBER DIE DÄNISCHE VOLKSHOCHSCHULE

1. Verzeichnis

A. H. Hollmann: Die Volkshochschule und die geistigen Grundlagen der Demokratie. Berlin, Parey, 1919. (2. neu bearbeitete Auflage der. "Dänischen Volkshochschule".)

||Seite 20||

Fritz Wartenweiler-Haffter: Ein nordischer Volkserzieher. Bern, Ferd. Wyss, 1913. (Die Entwicklung N. F. S. Grundtvigs zum Vater der Volkshochschule.)

Die dänische Volkshochschule. Herausgegeben von dem Verein für Volkshochschulen und Landwirtschaftsschulen in Dänemark (deutsch). Der Schönbergske Forlag, Kopenhagen 1916.

Rönberg Madsen: Grundtvig und die dänischen Volkshochschulen. 1915, Langensalza. „Pädagogisches Magazin“, Heft 253.

W. Rein: Die dänische Volkshochschule. Langensalza 1919. „Pädagogisches Magazin“. Heft 694.

Alfred Kleinicke: Ein Besuch in der dänischen Volkshochschule Zzu Vallekilde. Langensalza 1919. „Pädagogisches Magazin“, Heft 719.

Fr. Lembke: Die dänische Volkshochschule. Kiel-Leipzig, Lipsius u: Fischer, 1904. Sonderheft 1. „Zeitschrift für das gesamte Fortbildungsschulwesen in Preußen.“

Der Bericht und drei Vorträge von der Studienfahrt der Humboldtakademie nach Kopenhagen. Berlin, Oktober 1912.

Walter Koch: Ein dänischer Volkshochschultag. „Deutsche Allgemeine Zeitung“, Sonntag, 19. Oktober 1919.

Maikki Friberg: Entstehung und Entwicklung der Volkshochschulen in den nordischen Ländern. Bern 1897.

J. Kaftan: Grundtvig, der Prophet des Nordens. Basel 1876.

M. Pontoppidan: Die dänischen Volkshochschulen. („Süddeutsche Monatshefte“, Januar 1916.).

M. Pontoppidan: Das gelobte Land. Jena, Diederichs 1918. (Roman.)

II. Besprechung

Der deutsche Leser, der sich zum ersten Male mit der dänischen Volkshochschule beschäftigen will, sei auf das grundlegende Buch von Hollmann verwiesen. Hollmann behandelt die Frage mit großer geistes- und sozialgeschichtlicher Universalität. Die pädagogischen Probleme werden in ihren großen Zusammenhang gebracht mit der sozialen Struktur des Landes und der geistesgeschichtlichen Situation in der sich Grundtvig, der Schöpfer der dänischen Volkshochschule, befand. Ich möchte hier nur hervorheben, wie Grundtvig den Strom deutscher Romantik hauptsächlich durch die Vorlesungen von Steffens aufgenommen hat, wie er andererseits dann auf das stärkste von der praktischen Lebensleistung und der tief im Persönlichen wurzelnden Freiheit Englands berührt wurde, und wie er dann zwar von Fremden bereichert, doch völlig bodenständig seine Geisteshaltung als eine Verbindung des Christlichen, des Volkstümlich-Nationalen und des rein Menschlichen errang. „Das Menschliche durchtränkt vom Christlichen und Nationalen“ sagt Holmann - Seite 129. Auch Wartenweiler weist Seite 12 auf die Weite des Grundtvigschen Nationalbegriffes hin. „In gleicher Weise muß dann auch die Wechselwirkung zwischen den Völkern eintreten, auf Grundlage der Gleichberechtigung und gegenseitigen Achtung, so daß jedes Volk neben der hauptsächlichlichen Pflege des eigenen Lebens sich auch von geistigen Besitz der andern das aneignet, was in ihm Leben bekommen kann“. Zu dem Buche von Wartenweiler (durch die Valuta nur sehr schwer zu beschaffen, aber beim deutschen Volkshausbund, Wilmersdorf, Hildegardstr. 28, unter bestimmten Bedingungen leihweise erhältlich) muß man greifen, wenn man tiefer in Leben und Lebenswerk Grundtvigs eindringen will, das ja keineswegs nur in Volkshochschularbeit, vielmehr auch in philosophisch-religiösen, geschichtlichen Schriften besteht. Das Buch ist auf dem ungeheuren Reichtum von Grundtvigs Schriften aufgebaut. Eine Fülle von Zitaten vermittelt uns einen Begriff von der tiefen, weltweiten und doch oft so

schwer verständlichen Art Grundtvigschen Geistes, der in seiner lebendigen, freien Religiosität in manchem mit der Bildungsarbeit der Quäker, be-

||Seite 21||

rührend, die Grundlage der dänischen Grundtvigschen Volkshochschulen bildet. Leider ist bisher Grundtvig noch nicht in deutscher Sprache zugänglich gewesen. Es ist daher auf das Lebhafteste zu begrüßen, daß in Kürze Johannes Tiedje, ein guter Kenner des dänischen Geistes- und Volkshochschullebens, wenigstens eine Auswahl aus dem reichen Werke Grundtvigs in deutscher Sprache bei Diederichs herausgegeben wird.

Der Übersetzer selbst schreibt uns dazu:

„Es konnte sich nur darum handeln, aus der Fülle der Lebensarbeit Grundtvigs seine wegweisenden Prosaschriften über die Volkshochschule auszuwählen und später folgenden Bänden den „Kirchenvater“ Grundtvig und den „Dichter“ Grundtvig zu überlassen.“

Nicht ohne Bedenken hat der Verfasser sich diese Beschränkung auferlegt, weil die wirkliche Größe Grundtvigs sich nicht in erster Linie auf diese Schriften gründet und weil sein Einfluß in den Volkshochschulen weit mehr aus seiner allgemeinen Geisteseinwirkung, als aus seinen positiven Weisungen für „die Schule des Lebens“ zu erklären ist.“

Einen kürzeren, sachverständigen Überblick über Grundtvig, speziell als Pädagogen, gibt das, durch das Buch Hollmanns freilich jetzt überholte Büchlein von Madsen, das aus einer Jenaer Doktordissertation entstanden ist. Es wäre angebracht, daß sich junge, pädagogisch und geistesgeschichtlich interessierte Doktoranden wieder einmal der Bearbeitung von Problemen aus der dänischen Volkshochschule zuwenden. Ein längerer Studienaufenthalt zu diesem Zwecke auf den dänischen Volkshochschulen könnte jedenfalls durch die Abteilung für Erziehung der Deutschen Liga für Völkerbund vermittelt werden.

Wenn wir nun auf die über die Praxis der dänischen Volkshochschulen handelnden Bücher zu sprechen kommen, so ist, abgesehen von Hollmanns Werk, das auch eingehend über den Bildungstoff und die Methoden der Volkshochschule berichtet, hier vor allem auf das Sammelheft von Berichten von dänischen Volkshochschullehrern selbst zu verweisen, welches die dänische Volkshochschulvereinigung im Kriege zunächst zur Verteilung in Gefangen-

lagern herausgegeben hat. Es ist, da in Kopenhagen erschienen, ebenfalls nur schwer zu erhalten. In besonderen Fällen aber kann die Abteilung für Erziehung der Deutschen Liga für Völkerbund ihr Exemplar für kürzere Zeit zur Verfügung stehen. Das 174 Seiten starke Sammelheft verbreitet sich über den ganzen Umkreis der pädagogischen Tätigkeit auf den dänischen Volkshochschulen. Von Fachmännern werden die einzelnen Unterrichtsgebiete in ihrer Methode und Stoffauswahl oft ganz vorzüglich anschaulich geschildert. Der einleitende Aufsatz gibt ein lebendiges Bild des täglichen Lebens der dänischen Volkshochschule aus der Feder des bekannten Volkshochschulvorstehers von Roskilde, Thomas Bredsdorff. Er gibt auch die Elemente, auf denen diese, eigentümliche Volkserziehung aufgebaut ist. Erweckung des Geistes, nicht Wissensvermehrung, Gemeinschaftsbewußtsein, Erlebnis der Welt, des Geistes in Überwindung jedes Materialismus. Das Heft ist mit guten Bildern aus dem Volkshochschulleben versehen, vor allem gibt es Bilder des greisen Grundtvig und des klugen Bauernkopfes von Kold.

Die von deutscher Seite erschienene, Literatur über die Tätigkeit der dänischen Volkshochschule besteht meist aus Ergebnissen der Studienreisen. Hoffentlich wird auch die bald zu erwartende Studienreise deutscher Volkshochschulmänner, die erste größere nach dem Kriege, neue literarische Frucht als Zeichen tieferer Verständigung bringen. Schon im Jahre 1895 hat der Jenenser Pädagoge Rein die Volkshochschule zu Ryßlinge besucht und darüber in der „Gegenwart“, 1895, Nr. 13 und Nr. 43, berichtet. Eine Frucht seiner daher angeregten Studien ist unter anderem sein kleines, allgemein orientierendes Heft im „Pädagogischen Magazin“. Er weist besonders auf Freiheit des religiös-sittlichen Geistes hin, der das gesamte Leben in der Volkshochschule durchweht, und zieht daraus die sehr beachtenswerte, Folgerung: „Der Mensch besitzt von Haus aus ein gut Teil reli-

||Seite 22||

giösen Sinnes, aber der gewöhnliche theologisch-dogmatische Unterricht hat bei uns dafür gesorgt, daß religiöses Interesse und religiöses Bedürfnis immer mehr abgenommen haben.“ Mit dem Auge des praktischen Erziehers erwachsener Jugend hat Fr. Lembke die dänischen Volkshochschulen angesehen und darüber seinen wertvollen Bericht schon im Jahre 1905 veröffentlicht. Ebenso beruht das Heftchen von Kleinicke, des verstorbenen Oberlehrers an der Deutschen St.-Petri-Realschule zu Kopenhagen, auf einem Besuch der Volkshochschule zu Vallekilde. Der Verfasser schreibt aus einer genaueren Kenntnis Dänemarks heraus und weist besonders auf den nationalistischen Charakter der

Volkshochschule nach 1864 hin, der sich zeitweise stark gegen Deutschland richtete. Die Weltgeschichte haben auch darin einen Umschlag herbeigeführt, der im Rahmen der allgemeinen Völkerverständigung auch freundschaftlicheren Austausch zwischen Dänemark und Deutschland erhoffen lässt. Die Volkshochschule zu Lyngby besuchten die Teilnehmer an der Studienfahrt der Humboldt-Akademie nach Kopenhagen. Der Bericht enthält auch einen wertvollen Vortrag von Bredsdorff über die dänische Volkshochschule. Ich selbst habe Ende September 1919 kurz an einer der großen Herbstversammlungen, wie sie alljährlich zur Sammlung der ehemaligen Volkshochschüler und der Volkshochschulfreunde stattfinden, teilnehmen können in Ryßlinge und habe darüber in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ berichtet. Besonders erfreute es uns, die wir wieder die Beziehungen zur dänischen Volkshochschule nach dem Kriege neu anknüpfen durften, daß der Volkshochschulvorsteher von Rysslinge, Alfred Poulsen, unser hochherziger Gastgeber, auf einen zukünftigen Völkerbund hinwies, als den äußeren Weg, der zur fruchtbaren Zusammenarbeit aller Völker nach diesem Vernichtungskriege führen müsse. W. K.

SCHWEDEN

Über die schwedische Volkshochschule orientiert am besten das Buch von Dr. Else Hildebrandt: Die schwedische Volkshochschule. Berlin 1916, Heymann. Besonderer Wert ist auf die soziale Grundlage der schwedischen Volkshochschule gelegt, welche ihre Entstehung ganz der Initiative der Bauern selbst verdankt. Im Unterschied zu Dänemark sind in Schweden alle Volkshochschullehrer akademisch gebildet. Ein größerer Wert als in Dänemark wird auf praktische Fächer gelegt. Der naturwissenschaftliche Unterricht tritt in den meisten Volkshochschulen dem geschichtlichen ebenbürtig zur Seite. Die alten Volksspiele und Volkstänze werden gepflegt.

Eine besondere Stellung nimmt die Volkshochschule für Industriearbeiter in Brunnsvik ein, die 1900 von sozialdemokratischer Seite gegründet wurde, aber keine Parteischule ist. Heute unterrichten in Brunnsvik Sozialdemokraten und Liberale nebeneinander. Die Volkshochschule wird zum Teil gerade von den Radikalsten, den „Jungsozialdemokraten“, häufig besucht. W. K.

STUDIENKREISBEWEGUNG IN SCHWEDEN

Von cand. mag. C. P. v. CHRISTIANSEN,
Lehrer an der Volkshochschule Askov

Seit 1902 ist ein Aufklärungswerk im schwedischen Volk, besonders in den Industriestädten im Gange, das aus verschiedenen Gründen geeignet ist, für andere Länder vorbildlich zu sein. Im Laufe der 18 Jahre hat es sich so ausge-

wachsen, daß es 25-30000 Menschen, Männern und Frauen, nicht nur ein großes Wissen vermittelte, sondern einen Gemeinbesitz von Kulturgütern und eine geistige Heimstätte gab.

Das Mittel hierzu war der Studienkreis.

Ein Kreis von 15 bis 20 jungen Menschen, Männer und Frauen, versammelt sich an einem oder zwei Abenden in der Woche, einen Winter hindurch, zur Durchnahme bestimmter Fächer an Hand von allgemein zugänglichen Büchern. Ein

||Seite 23||

Führer unter den Teilnehmern - er kann Lehrer, Arzt, Ingenieur oder nur ein tüchtiger Arbeiter sein, der sein Fach beherrscht und die anderen leiten kann - hat sich nach einem vorher festgelegten Plan die nötigen Bücher angeschafft, verteilt sie und nimmt mit ihrer Hilfe den betreffenden Stoff durch.

Jeder der betreffenden Teilnehmer arbeitet für sich, für das betreffende Fach, und wenn dann die Zusammenkunft stattfindet, gibt der Leiter des Abends eine mündliche Darstellung der Dinge in einem Vortrag von einer halben bis zu einer ganzen Stunde, woran sich die Aussprache schließt, die manchmal sehr lange dauert. Die Dinge, die im Laufe des Winters durchgenommen werden, sind oft recht umfassende Bildungsfächer, wie z. B.: Die Geschichte des Sozialismus, Mäßigkeitsbewegung, Schwedische Geschichte, Gustav Frödings oder Strindbergs Werke, oft auch wird Psychologie gewählt, wofür ein großes Interesse besteht, oder Englisch und Deutsch oder die Muttersprache.

Schnell wächst der Kreis zu einer Einheit zusammen, oft bleibt derselbe Kreis Jahr für Jahr an der Arbeit und nimmt alle Fächer durch, beginnt z. B. mit dem Studium der Muttersprache und stellt sich nach und nach immer schwerere Aufgaben. Die ernstesten Abende der Teilnehmer werden abgelöst von solchen, die ein festliches Gepräge haben und der Geselligkeit dienen.

Wenn sich ein Studienkreis bildet, so tut er es entweder innerhalb einer bestehenden Organisation oder in Verbindung mit einer solchen, und wenn er sich nach der beendeten Arbeit auflöst oder zu einem anderen Fach übergeht, liefert er das gebrauchte Büchermaterial ab an die Studienkreisbibliothek dieses Vereins, die es an den nächsten jüngeren oder älteren Kreis weitergibt. Das gibt einen Zusammenhang in der Arbeit von Generation zu Generation inner-

halb des Kreislebens.

Eine große Kraft lag in der Mäßigkeitsbewegung I. O. G. T. Man suchte auf verschiedene Weise Mitglieder zu sammeln und gebot ihnen, bei positiverem Ersatz Mäßigkeit im Genuß von Alkohol. Diesen Versuch machte der Lehrer Oscar Olsson im Jahre 1902. Er wurde „der Vater der schwedischen Studienkreisbewegung“ genannt, einer der bedeutendsten Männer des Landes. 1912 nahmen die meisten der schwedischen Arbeitervereine diese Gedanken auf. So gibt es jetzt 11 große Arbeitervereine mit zusammen 500.000 Mitgliedern. Der weitverbreitetste Verein im ganzen Lande ist der A. B. F. (Arbeiterbildungsverein). 1917 hatte der A. B. F. 326 Studienkreise in ganz Schweden.

Um ein lebendiges Bild von solch einem Arbeitskreis zu geben, wählen wir ein Beispiel aus dem Kreis „Birkagaarden“ in Stockholm. Eine kleine Gruppe von Arbeitern beschäftigt sich hier mit Schwedens Kulturgeschichte unter der Leitung eines jungen Mannes, der sich in der Hauptstadt viel den Volksaufklärungsfragen gewidmet hat. Zunächst waren es sechs Arbeitsabende:

1. Abend: Der Führer gibt eine Darstellung der alten, heidnischen Welt, aufbewahrt in den Volkssagen. Viele der Teilnehmer erzählen aus dem Gedächtnis Geschichten und Erlebnisse aus ihrer Kindheit, die auf die alten Sagen Bezug haben.

2. Abend: Ein Maschinenarbeiter nimmt an den Büchern die Entwicklung des Handwerks durch. Die nationale industrielle Entwicklung folgt als Thema für die Aussprache.

3. Abend: Ein Dienstmädchen suchte in der öffentlichen Bibliothek Aufklärung über die kulturelle Bedeutung des so sehr beliebten Dichters Rydberg, der mittelalterliche Motive neu verwendet. Sie erzählt unter anderem vom Einsiedlerleben der Zigeuner in Schweden - wie sie ins Land gekommen sind usw., sie ist sehr glücklich über ihre Erzählung.

4. Abend: Ein Buchbinder hat Rydbergs historischen Roman aus der Reformationszeit gelesen und vergleicht die Helden dieses Romanes mit anderen Angaben über sie aus einem glaubwürdigen historischen Werk aus derselben Zeit.

||Seite 24||

5. Abend: Ein Typograph vergleicht die moderne geschichtliche Auffassung

von Schwedens großem Reformator Plavus Petri mit Rurik Holms Buch über ihn und Strindbergs Drama „Gustav Wasa“.

6. Abend: Das Spannendste für alle ist der Vergleich, den ein Telegraphenarbeiter macht zwischen Heglunds Stück „Die patriotische Lüge“, einer sozialistischen Enthüllung über den Nationalhelden Gustav Adolf, der am 6. November, dem Jahrestag der Schlacht von Lützen, in ganz Schweden offiziell gefeiert wird, mit Professor Hjärnes Schilderung desselben Stoffes. An diesem Abend gingen die Wellen hoch.

So ist jeder Abend anders und Jahr für Jahr arbeiten 2.000 Kreise im selben Gedanken und für dasselbe Ziel, das Volk vertraut zu machen mit einer Welt der Bücher und selbständig einzudringen in den Inhalt des Gelesenen. Und langsam spinnen sich die Fäden dieser Organisation über das ganze Land aus und geben Hunderttausenden der Bevölkerung eine geistige Heimstatt, gleichzeitig dadurch die Trunksucht bekämpfend und die Menschen zu höherem, gesünderem Leben führend. Ein Beweis für die Macht dieser Gedanken ist die Erscheinung, daß in einer einzelnen Industriestadt die Arbeiter die Initiative zur Gründung und die Führung der Kreise selbst in die Hand nahmen, was die Auffassung als berechtigt erscheinen läßt, daß diese Bewegung tatsächlich vom Volk selbst aufgegriffen ist und im Volk eine wirkliche Macht bleiben wird.

ENGLAND

VOLKSBILDUNG IN ENGLAND

Die Tatsache, daß eine große Anzahl der erwachsenen Bevölkerung in England wie in Deutschland danach strebt, ihre Bildung zu erweitern, kommt von Tag zu Tag uns mehr zu Bewußtsein. Daß in England die Volksbildung als vielleicht der wichtigste Faktor zum Wiederaufbau der Nation angesehen wird, kann man aus der Gründung eines Volksbildungskomitees beim Ministerium für Wiederaufbau ersehen.

In seinem Bericht „Interim Report of the Committee on Adult Education, published by Ministry of Reconstruction. London 1918/1919“ beschreibt dieses Komitee die Art des Verlangens der Erwachsenen nach Bildung nicht berufsmäßigen Charakters mit folgenden Worten: „Das Motiv das Männer und Frauen antreibt, nach Bildung zu suchen, ist zum Teil begründet in dem Wunsch nach tieferer persönlicher Entwicklung. Aber das Motiv ist auch sozialer Art. So weit Arbeiter in Betracht kommen, ist es nach unserer Meinung hauptsächlich der soziale Zweck, der ihren Wunsch nach Bildung hervorruft. In vielen

Fällen sind daher ihre Anstrengungen, Bildung zu erlangen, hauptsächlich darauf gerichtet, sich selbst für die Verantwortlichkeiten der Teilnahme in politischen, sozialen und industriellen Organisationen besser tauglich zu machen. Es wird von allen Seiten zugegeben werden müssen, daß die erfolgreiche Arbeit einer demokratischen Gesellschaft die weite Verbreitung des Verantwortlichkeitssinns und die intelligente Teilnahme des Mannes aus dem Volke an den öffentlichen Angelegenheiten voraussetzt.“ Obgleich dieses Programm äußerliche Regierungseinflüsse zeigt, ist es doch sicher für eine Regierungskörperschaft fortschrittlich. Die Bedeutung der Volksbildung

für den Wiederaufbau der internationalen Beziehungen ist auch in England erkannt worden, wenn auch noch nicht durch die Bildung einer Regierungskörperschaft - doch könnte dies unter den Auspizien eines wahren Völkerbundes möglich sein -, so doch durch eine private Körperschaft: „Die Weitervereinigung für Volksbildungswesen“. - Der Zweck dieser Vereinigung ist es. „zwischen allen denen eine Verbindung herzustellen, die, wo sie auch sein mögen, fest daran glauben, daß der wahre Zweck aller Bildung für Jung und Alt Lebenserkenntnis und Lebensfreude ist und in allen Ländern, in jeder Gesellschaftsschicht den Sinn für Wissensdurst und Lernbegierde

||Seite 25||

und jedes Gefühl gegenseitiger Sympathie und Gemeinschaft zu verbreiten, durch das der Sinn des Lebens so sehr bereichert wird“. Das praktische Ziel der Vereinigung ist die Förderung der Zusammenarbeit und der gegenseitigen Beziehungen zwischen Volksbildungswesen und Einrichtungen in aller Welt. Der Weg, auf dem sie dies zu erreichen sucht ist die Gründung ähnlicher Zentralstellen wie die Londoner in allen Ländern und durch die Länder selbst, um einen direkten Austausch der Ansichten und Ziele zu ermöglichen und so einen Völkerbund zu gründen, der auf der Erziehung beruht, der, mit anderen Worten, ein volles Verständnis unter den Völkern mit dem gemeinsamen Ziel bedeutet: ein Leben zu führen, nicht um persönlichen oder nationalen Gewinnes willen, sondern zum Nutzen der Menschheit. Der führende Geist dieser Vereinigung ist Albert Mansbridge, wohl bekannt als der geistige Urheber der Workers Educational Association, einer Bewegung, die im Jahre 1907 gegründet wurde, und die nun mit großem Erfolg im ganzen vereinigten Königreich, in Australien und in Neuseeland arbeitet, mit Paralleleinrichtungen in Canada, Südafrika und den Vereinigten Staaten von Amerika. Der Enthusiasmus Albert Mansbridges wird diese neue Pflanze sicher schnell und doch mit festen und starken Wurzeln wachsen lassen, denn er vereinigt in sich eine seltene Fähig-

keit zur tiefen Durchdringung der höchsten Ideale mit der praktischen Begabung für ihre Verwirklichung. Menschen, die an dieser Bewegung ein aufrichtiges Interesse nehmen, wollen sich an das Bureau in London, „World Association für Adult Education, 13 John Street, Adelphi. London W. C.“, wenden oder an die Deutsche Liga für Völkerbund, Abteilung für Erziehung in Berlin. Die verschiedenen Zweige der Volksbildung in England sind am besten zusammengefasst in einem Bericht über das Universitätsausdehnungssystem von Werner Picht. Die originellste und charakteristischste Bewegung ist die oben erwähnte Arbeiterbildungsvereinigung mit ihren Universitätslehrgängen. Der charakteristische Zug dieser Organisation ist, daß sie auf völlig demokratische Grundlage fußt, die absolut gleiche Mitarbeit zwischen Arbeitern und Universitätsgelehrten aufrechterhält und dadurch Kräfte des Geistes und Gemüts durch das vereinigte Werk des Gelehrten und des Arbeiters, des Verstandes und der Erfahrung in Wirksamkeit treten läßt. Der Erfolg ist die Überbrückung der Kluft zwischen der Lebensform, die man durch historische Tradition als die höhere zu sehen sich gewöhnt hat, und der des Arbeiters. Der Unterricht selbst findet in der Form des Vortrages statt, auf den eine völlig freie Diskussion folgt, die außerordentlich lebendig und abwechslungsreich zu sein pflegt. Zeugnisse und Prüfungen sind nicht gebräuchlich. Es handelt sich um Bildung um der Bildung willen. Bildung nicht zu irgend einem Zweck, sondern als Weg des Lebens selbst, oder, wie der amerikanische Pädagoge John Devey sagt, Bildung als Philosophie des Lebens.

Die Wendung zu den nationalen Volkshochschulen (National Adult School) bringt uns zu einer völlig anders gearteten Form des Unterrichts. Während der Besuch der Universitätsausdehnungskurse eine gewisse Höhe der intellektuell Fähigkeiten voraussetzt, wenn auch nicht danach gefragt wird, wieviel die Teilnehmer beim Beginn der Kurse wissen, so brauchten die Teilnehmer den Nationalen Volkshochschulen keine irgendwie geartete Befähigung nachzuweisen, denn ihre Klassen sind hauptsächlich auf Grundlage der Gemeinschaft aufgebaut. Die Schulen streben danach, ihre Mitglieder durch die Kraft der Freundschaft miteinander zu verbinden. In diesen Volkshochschulen, die über das ganze Land verbreitet sind, sind Männer und Frauen aller Stufen des sozialen Lebens vor allem mit dem Bibelstudium beschäftigt, aber frei und ohne Vorurteil. Dieses Bibelstudium kann Menschen, die daran nicht gewöhnt sind und die Methoden nicht kennen, in den Glauben versetzen, daß die Schulen sektiererisch sind oder religiösen Zwang ausüben. Das ist aber nicht der Fall.

Bibel und das Studium des Lebens Jesu Christi sind eine Einführung in Probleme des Lebens, und eine Anregung, die wahren Kräfte des Guten zur Ent-

faltung zu bringen. Es handelt sich um eine Anwendung der Grundsätze des Christentums auf unsere eigene Umgebung, auf unsere Familien, auf die soziale Sphäre, auf nationale und internationale Beziehungen. Menschen, die sich für die Methoden der Nationalen Volkshochschule interessieren, sollten sich ein Exemplar ihres Untersuchungshandbuches für das Jahr 1920 „Adult Lesson Handbook for 1920 (Price 1 sh.), Swarthmore Preor Ltd., 72 Oxford Street, London W. 1“, verschaffen, das unter dem Titel „Das Abenteuer des Lebens“ erschienen ist, und welches den Lernenden einen Studienkreis durchlaufen läßt, der von einer Betrachtung seines Verhaltens und seiner Pflichten gegen seine Familie ganz allmählich zur Betrachtung der Haltung führt, die er selber in der erweiterten Sphäre der "Familie" der Menschheit, wie sie sich in einem wahren Völkerbund darstellt, einnehmen würde. Ein Zentralbureau oder eine Art Beratungsstelle organisiert die Arbeit, aber der Unterricht selber findet an irgendeinem passenden Platze statt, sehr häufig in den Häusern der Lehrer selbst, die so den sozialen Geist, von dem sie getrieben sind, noch betonen. Winter- und Sommerkurse sind eingerichtet, Unterkunfts- und Gasthäuser auf demokratischer Grundlage eröffnet worden, bei denen die Gäste selber Teilhaber werden, für einen Betrag von mindestens 2 sh. bis zu 1 Pfund für den Anteil. Der Sinn für Eigentum und Freiheit wird hierdurch gefördert. Ein neuer Versuch ist das Mutterheim (Mothers Rest Horne), in das Mütter für einen dreiwöchigen Ruheaufenthalt mit ihren 14 Tage alten Kindern gehen können.

Das letzte was noch zu erwähnen ist, ist der Kursus zum Studium sozialer Arbeit, der von der Nationalen Volkshochschule eingerichtet wurde, indem die Teilnehmer mit den Mängeln der bestehenden sozialen Zustände bekanntgemacht werden.

Wegen des äußerst fesselnden Studiums der Siedlungsbewegung verweise ich die Leser auf das Buch von Werner Picht: Toynbee-Hall und die englische Settlementsbewegung. Verlag von J. C. B. Mohr (Siebeck), Tübingen 1913.

Hier sollen nur noch die Quäkersiedlungen erwähnt werden. - Die größte von diesen liegt nahe bei Birmingham. Sie besteht aus zahlreichen Gebäuden, deren jedes einem besonderen Arbeitszweig gewidmet ist; eines, Woodbrooke dient besonders der Ausbildung in sozialer Arbeit, Kingsmead zur Ausbildung in Missionsarbeit und Fircroft ist eine Siedlung für Arbeiter, die eine höhere Bildung erhalten sollen. West Hill dient zur Ausbildung von Sonntagsschullehrern und Carey Hall zu der von weiblichen Missionsarbeitern.

In allen diesen Häusern wird im selben Geist gearbeitet. Während jedem einzelnen gleiche Freiheit des Denkens und Handeins zugestanden wird, liegt der Hauptton auf dem religiösen Charakter der Erziehung als Mittel zur Bereicherung der Seele und als sichere Grundlage für treue und aufrichtige Arbeit im Sinne jener Menschlichkeit, Wahrhaftigkeit und Rechtschaffenheit, die wir mit dem Worte Quäker zu verbinden gelernt haben. I. K.

SETTLEMENTS IN ENGLAND

Von FR. W. FOERSTER

(Aus: "Neue Zürcher Zeitung". 30. 10. 1919)

Die angelsächsischen Erfahrungen auf dem Gebiete der sogenannten „Settlements“-Gründungen dürften als richtungsgebend verwertet werden. Die englische „university extension movement“, deren Bahnbrecher Arnold Toynbee war, ging überhaupt nicht von einer Lehrtätigkeit in den Volksquartieren aus, vielmehr wandte sie das Wort: „wer seinen Nächsten lieben will, der muß ihn zunächst kennen lernen“ auch auf die Lehraufgabe gegenüber den arbeitenden Massen an: Eine ganze Reihe von jungen Akademikern mietete damals Wohnungen in den Arbeiterquartieren, wo sie als Freunde und Nachbarn mit dem Volke zusammenlebten, diese Nachbarschaftsidee verkörperte sich dann in den sozialen „Settlements“, d. h. großen Häusern, in denen die sozialen Arbeiter („residents“)

||Seite 27||

ganz ihrer Aufgabe lebten, das Volk zu studieren, wozu sie eine große Reihe von Komilitonen als Mitarbeiter einluden; dieselben mußten einige ihrer freien Abende opfern, um im „Eastend“ neue menschliche Beziehungen, vor allem mit der Arbeiterjugend anzuknüpfen und jede Art von Bildungshilfe zu leisten. Stets ging man dabei von der Auffassung aus, daß niemand es wagen dürfte, geistig auf das Volk einzuwirken und als Lehrer aufzutreten, der nicht zuvor die Zustände kennen gelernt habe, in denen das Volk leben und arbeiten muß, und der nicht demgemäß auch die Gedanken und Gefühle psychologisch verstehen gelernt habe, die in solchem Milieu entstehen. Alle ernstesten britischen Staatsmänner und Verwaltungsbeamte haben daher als Studierende irgendwie an der sozialen Arbeit in den Arbeiterquartieren teilgenommen. In der angelsächsischen Kultur spürt man überall den wohltätigen Einfluß, den der persönliche Aufenthalt in den Arbeiterquartieren auf die künftigen Richter, Beamten, Gelehrten und Politiker ausgeübt hat.

Will die neue Volkshochschule nicht bloß den Mittelstand erfassen, sondern wirklich das Ohr der heute noch grollend und mißtrauisch abseits stehenden Massen gewinnen, so ist es unbedingt nötig, dass die junge Generation der Akademiker im Sinne des oben erwähnten angelsächsischen Vorbildes tapfere Vorarbeit leistet in persönlicher Berührung mit den arbeitenden Klassen und in der Wiedergewinnung des Vertrauens der Entfremdeten.

Literaturübersicht :

1. University Tutorial Classes. A study in the Development of Higher Education among Working Men and Women. - Albert Mansbridge. Von der World Association for Adult Education, 13, John Street, Adelphi, London W. C. 2.

2. Education and the Working Classes. Albert Mansbridge. Contemporary Review Juni 1918.

3. The Universities and Labour. - Albert Mansbridge. The Atlantic Monthly, Boston Aug. 1919.

4. Reports of the Committee of the Ministry of Reconstruction on Adult Education 1918. Imperial House, Kingsway, London W. C. 2.

5. An Experiment in Democratic Education. R. H. Tawney. Political Quarterly May 1914. Oxford University Press.

6. Bulletin 11. World Association for Adult Education, 13, John Street, Adelphi, London W. C. 2.

7. Werner Picht: Toynbee Hall und die englische Settlements-Bewegung, 1913, Tübingen, Verlag B. Mohr.

8. W. J. Mackinger and M. E. Sadler: University Extension, Past, Present and Future.

9. Anton Sandhagen: Ideen englischer Volkserziehung und Versuche zu ihrer Verwirklichung.

10. L'Education Civique des Ouvriers en Angleterre. La Workers' Educational Association et la Reforme d'Oxford. C. Riboud, Paris 1910.

AMERIKA

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika entspricht unseren Volkshochschulbestrebungen das Chautauquasystem, das in dem Buch von **Wilhelm Müller**: Amerikanisches Volksbildungswesen (Diederichs, Jena 1910) geschil-

dert ist. Der Name stammt von einem kleinen Ort Chautauqua im Staate New York; wo 1874 zuerst Campmeetings hauptsächlich zur religiösen Erweckung abgehalten wurden. Die Bestrebungen wuchsen sich zu Volksbildungskursen aus, am ehesten vergleichbar der Volksakademie des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung. Die Zuhörer versammeln sich außer zu den großen Vorträgen zu „Schulen“, d. h. Kursen in kleineren Kreisen, die meist den Sommer, manchmal aber auch mehrere Sommer hindurch dauern. Im Geiste von Chautauqua arbeitet

||Seite 28||

der Chautauqua Literary and Scientific Circle (C. L. S. C.), der im Jahre 1878 gegründet wurde. Während des Winters hielten die Chautauquaner in irgendeiner Stadt und deren Umgebung wöchentliche Zusammenkünfte ab. Von Chautauqua und der englischen University Extension angeregt, gibt es in Amerika seit Ende der 80er Jahre auch volkstümliche Universitätskurse, begründet durch Mellvil Dewey, Oberbibliothekar der Columbia Universität in New York. An Zeitschriften unterrichten über die Kurse in Philadelphia seit 1891: The University Extension Bulletin und The University Excursion und in Chicago The University Extension World.

HOLLAND

Schon in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts beschäftigte sich die Maatschappij tot Nut van't Algemeen auf diesem Gebiete durch Einrichtung von Kursen. Der Name Volkshochschule war damals noch ganz unbekannt. Im Jahre 1893 setzte die Maatschappij ein Komitee ein zum Studium der University Extension. Das war der erste Schritt, welcher führte zu der Gründung der ersten Volkshochschule. Im Jahre 1898 wurde durch den Hauptvorstand der Maatschappij tot Nut van't Algemeen eine Kommission ernannt, welche sich dauernd mit der Sache beschäftigen sollte. Nachdem 1911 eine „Vereeniging tot bevordering van populair wetenschappelijke kennis (University Extension) ins Leben gerufen war, folgte im Januar 1913 die Gründung der Amsterdamer Volkshochschule, Prototype aller später errichteten Volkshochschulen. Das heutige Programm der Amsterdamer Volkshochschule vermeldet im ganzen 56 Kurse. Im Jahre 1914 folgte die Errichtung einer Volkshochschule in Groningen, 1916 in s'Gravenhage, 1917 in Utrecht und Rotterdam. (Beide auf Initiative der Maatschappij tot Nut van't Algemeen), 1918 in Assen, 1919 in Apeldoorn, Arnhem, Breda, Hilversum, Leeuwarden.

Im Laufe des vergangenen Jahres kam ein „Bond van Nederlandsche Volkuniversiteiten“ zustande. Der Minister von Onderwijs, Kunsten en Wetenschappen fand, daß ein solcher Verein erwünscht war für eine gute Subventionsregelung.

Der Vorstand der verschiedenen Volkshochschulen ist meist nach demselben Muster gebildet. In den größeren Städten hat man einen Sekretär, der sich ganz dieser Arbeit widmet. Die meisten Volkshochschulen teilen die Kurse in zwei Abteilungen ein: A-Kurse und B-Kurse. Die A-Abteilung ist mehr für Leute, die nur die Volksschule besuchten, während die Hörer der B-Abteilung zu meist alle höheren Unterricht erhielten. Die Hörer bestimmen selbst, ob sie der einen oder der anderen Kategorie angehören. 's Gravenhage, Rotterdam und Apeldoorn haben nebst der A- und B-Abteilung auch eine A-B-Abteilung. Amsterdam und Rotterdam teilen die Fächer in verschiedene Gruppen ein, welche man Fakultäten nennt. In Rotterdam hat man 6 Fakultäten: Geistige Wissenschaften, Kunst, Soziale Wissenschaften, Wissenschaften der organischen Natur, Wissenschaften der anorganischen Natur, Technische Wissenschaften. Außerdem gibt es noch eine Gruppe „Spezielle Kurse“.

Die Kurse sind meist einjährig. Nur einige sind mehrjährig; (zwei oder dreijährig). Als Regel gilt, daß die Vorträge abends gehalten werden und jeder 1 1/4 bis 1 1/2 Stunden dauert. Die Anzahl der Stunden für einen Kursus ist verschieden. Im Anfang war die Zahl meist 15. Jetzt ist 10 bis 12 das Normale. Die Anzahl der Hörer ist auch sehr verschieden. In den grösseren Orten gibt es Kurse von 400 bis 490 Hörern, nebst anderen mit 31 und 24 Teilnehmern. Eine große Anzahl der Teilnehmer folgt mehr als einem Kursus, So vermeldet der letzte Jahresbericht von der Volkshochschule in s'Gravenhage, daß 88 Hörer 5 Kursen folgten, 36 6 Kursen, 42 7 bis 9 Kursen. Was die soziale Lage anbetrifft, aus welcher die Hörer kommen, so ist bis jetzt die Klage allgemein,

||Seite 29||

daß die Arbeiter nicht in genügendem Maße an dem Unterricht teilnehmen. Die meisten Arbeiter stehen der Hochschule noch gleichgültig gegenüber. Nach der letzten Statistik von Groningen kamen von den 1095 Einschreibungen unter die Rubrik: bezahltes Handwerk 100, und unter die Rubrik: bezahlte Kopfarbeit 480. Unter den letzteren befanden sich 149 Lehrer (35 männliche, 114 weibliche), 127 Kontoristen und 65 Krankenpfleger (-pflegerinnen).

In Rotterdam wurden im ersten Jahre von 3839 Karten 594 abgegeben an

Arbeiter, 1017 an Kontoristen und andere subalterne Beamte und 612 an Volksschullehrer.

Fast alle Volkshochschulen haben mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die staatliche Unterstützung datiert erst aus dem vorigen Jahre. Die Kursusgelder sind sehr gering (durchschnittlich 1 fl. gleich 3 fl. pro Kursus).

Das holländische Volkshochschulwesen zeigt viel Übereinstimmung mit der University Extension. Der Einfluß des dänischen Volkshochschulwesens war bis jetzt sehr wenig bemerkbar. Nur gibt es in Limburg eine katholische Schule, wo Bauerntöchter ausgebildet werden. Die Schule hat ein Internat. Sie trägt aber nicht den Namen Volkshochschule.

ÖSTERREICH

Herr Professor L. M. HARTMANN, deutsch-österreichischer Gesandter in Berlin, hatte die große Liebenswürdigkeit, uns persönlich eingehend über das, in erster Linie von ihm von Anfang an getragene Volksbildungsleben in Österreich Auskunft zu geben.

Literatur: Über das Wiener Volksbildungswesen orientiert gut mit reichlichem statistischen Material das Buch von Josef Luitpold Stern (Wiener Volksbildungswesen. Diederichs, Jena 1911). Besonders die Kapitel über die volkstümlichen Universitätskurse und das Volksheim interessieren hier am meisten. Das Volksbildungsamt gibt eine Monatsschrift „Volksbildung“ heraus, 12 Hefte jährlich zu 9 Kronen. Probehefte sind unentgeltlich vom Verlage Braumüller, Wien IX., Servitengasse 5, zu beziehen. Die Wiener volkstümlichen Universitätskurse sind auf Anregung des Historikers L. M. Hartmann, jetzigen deutsch-österreichischen Gesandten in Berlin, 1895 ins Leben gerufen worden, nachdem Hartmann schon im Jahre 1890 die Errichtung von Universitätskursen nach englischem Vorbild angeregt hatte. Die Wiener Universitätskurse sind eine Parallelerscheinung zur englischen University Extension. Ähnliche Kurse wurden in Innsbruck, Graz, Brünn, Lemberg, Prag und Czernowitz abgehalten.

Über die Wiener volkstümlichen Universitätskurse unterrichten am genauesten die Jahresberichte der Kurse, die uns Herr Professor L. M. Hartmann freundlicherweise zur Verfügung stellte.

1901 wurde wieder auf Anregung von Prof. L. M. Hartmann das erste Wiener Volksheim eröffnet, und zwar in einem ausgesprochenen Arbeiterviertel, in Ottakring. Hervorzuheben sind, die im Volksheime abgehaltenen seminari-stischen Übungen. 1910 arbeiteten im Rahmen des Volksheims 9 Fachgruppen.

Es gibt in Wien jetzt bereits 3 Volksheime, das älteste am Ottakring, dann das Volksgartenhaus, das dritte, das Leopoldstädter Volksheim, ist am 19. Januar 1920 eröffnet worden.

Die Hörerzahl betrug vor dem Kriege 2100, im letzten Kriegsjahr 2400 und beträgt jetzt 3800 Hörer. Ein Drittel davon sind Arbeiter, ein Drittel Handlungsgehilfen und ähnliche Berufe, ein Drittel sonstige Berufe.

Am Volksheim wurden von Arbeitern mehrfach derart gute Arbeiten angefertigt, daß sie von der Akademie veröffentlicht werden konnten.

||Seite 30||

Neuerdings wird eine Internatsvolkshochschule nach dänischem Muster in der ehemaligen Kadettenschule in Heimbürg a. d. Donau geplant. In diesem Winter fanden dort Lehrerkurse statt, im nächsten Winter sollen dort ähnliche Kurse abgehalten werden.

Nach den Ausführungen des Unterstaatssekretärs für Unterricht Otto Glöckel über den Stand der Schulreform in der Sitzung des Ausschusses für Erziehung und Unterricht am 22. Oktober 1919 wurde ein dem Unterrichtsamt unmittelbar nachgeordnetes Volksbildungsamt eingesetzt, das als Zentralstelle aller deutsch-österreichischen Volksbildungsarbeit fungieren soll. Die Heranbildung von Volksbildnern durch Volksbildnerkursen ist eine seiner Hauptaufgaben. für jedes Land werden Landesreferenten für das Volksbildungswesen bestellt, Orts- und Kreisbildungsräte sollen geschaffen werden. Vom 22. September bis 4. Oktober fand an der Wiener Universität der erste Volksbildnerkursus unter Teilnahme von 50 Lehrern statt.

SCHWEIZ

Volkshochschule an der Universität Basel
(Aus: "Basler National-Zeitung", 12. 10. 1919)

Am Donnerstag, 23. Oktober 1919, werden an der Universität Volkshochschulkurse beginnen, bestimmt für die Männer und Frauen des Volkes, die das 17. Lebensjahr erreicht haben und die ordentlichen Vorlesungen der Universität nicht besuchen können. Die Kurse, welche durch Professoren und Dozenten der hiesigen Universität abgehalten werden, führen die Hörer in solche Wissensgebiete ein, die sich zu gemeinverständlicher Darstellung eignen.

Programm der Volkshochschulkurse an der Universität Basel, Winterseme-

ster 1919/20.

Volkshochschulkurse Zürich
(Aus: "Neue Zürcher Zeitung", 14. 10. 1919)

Der Ausschuß der Volkshochschulkurse schreibt:

Die Nöte unserer Zeit heilen zu helfen, ist heute jedermanns Pflicht. Wie verschiedenartige Gedanken und Pläne zur Gesundung der durch den Weltkrieg schwer erkrankten Menschheit auch auftauchen, in einem klingen alle Stimmen zusammen: Wir Menschen müssen uns wieder zueinander finden, müssen uns unserer solidarischen Verpflichtung wieder bewußt werden, in Gesamtstärke mutig vollbringen, was dem einzelnen unmöglich ist. Das setzt voraus Beseitigung trennender Schranken, Auffüllung der Gräben, die sich zwischen Klassen und Schichten der Menschheit gebildet haben. Die Bruderhand gemeinsamer Arbeit muß hinüberreichen über die Unterschiede, - auch der Bildung.

Sind in der Öffentlichkeit schon hier und da Gedanken an eine Zürcher Volkshochschule laut geworden, heute - ist sie da! Sie wird ihre Pforten am 1. November dieses Jahres öffnen.

Ein Verzeichnis der geplanten Vorlesungen ist beim Sekretariat, Fehrenstr. 15. erhältlich. An der Spitze des Ausschusses steht Universitätsprofessor Dr. C. Keller (Zürich).

Die evangelische proletarische Jugendgemeinschaft „Freischar“ in Zürich (Anschrift: Hans Amberg, Alfred-Escherstraße 8, Zürich 2) schreibt uns auf unsere Bitte folgendes zur Volkshochschulfrage:

Nach unserer Auffassung sollte bei aller Bildung eine Weltanschauung Ziel und zugleich Ausgangspunkt sein. Alle Geistes- und Naturwissenschaft sollte sich dann harmonisch einreihen. Diese Weltanschauung, unsere Religion, soll gleichsam die Atmosphäre bilden, in der die Bildung stattfindet. So ist sie

||Seite 31||

doch allein imstande, den Menschen zu befreien und zum Tatmenschen zu erziehen, mit freudiger Lebensbejahung. Es haben die Freunde Mathieu und Ragaz mit diesen Bestrebungen neuestens ernst gemacht. Grundsatz ist gewissermaßen geistiger Kommunismus. Es wird alles autoritäre Wissen gemieden. In den gegenwärtig stattfindenden zwei Kursen, die von 30 bis 40 Perso-

nen beiderlei Geschlechts und verschiedenen Alters und Standes besucht werden, hält ein Teilnehmer ein einleitendes Referat, nur kurz, woran sich die gegenseitige Aussprache, die den Schwerpunkt bildet, anschließt; also keine Vorlesung, sondern gegenseitige Arbeit! Die Probleme sind gegenwärtig in diesen Kursen: Sozialismus und Weltanschauungsfragen (Geschichte, Naturwissenschaften, Kunst, Erziehung usw.).

Fritz Wartenweiler-Haffter, der oben erwähnte Verfasser des Werkes über Grundtvig, hat in seiner Schweizer Heimat ein auf intensiver Lebensgemeinschaft beruhendes Volkshochschulleben zunächst im kleinen angefangen. Er berichtet von seinen Mitarbeitern, einem Metalldreher aus Basel, einem Kunstschlosser aus Zürich, einem Magaziner und werdenden Baumeister aus Solothurn, einem Bauzeichner aus Bern und einem Buchdrucker aus Frauenfeld. Vor dem Morgenfrühstück werden politische, sozialistische und moralische Tagesfragen behandelt, nachher die französische Revolution und die Entwicklung des schweizerischen Volkslebens im 19. Jahrhundert. Von 9 Uhr bis zum Mittagessen wird Feldarbeit geleistet, gehackt, gegraben, gesetzt, gesät und geerntet. Nach einem gemeinsamen Mittagessen kann sich jeder mit sich selbst beschäftigen. Von 4-6 Uhr wird wieder gemeinsam gelesen und studiert. Vor dem Nachtessen erbauen sich alle noch durch ein Lied aus Conrad Ferdinand Meers „Huttens letzte Tage“. Am Abend singen sie Volkslieder oder auch vierstimmige Chöre. An einem Abend der Woche kommen Gäste, junge Leute und Freunde der Sache aus Frauenfeld. Da ziehen dann die großen Revolutionsgestalten zum lebendigen Verständnis der Gegenwart an den Teilnehmern vorüber. Auch volkswirtschaftliche und naturwissenschaftliche Fragen werden eingehend behandelt. (Nach einem Bericht „Den Freunden des Nussbaum“, Archiv des deutschen Volkshausbundes, Wilmersdorf, Hildgardstr. 28.)

MITTEILUNG DER REDAKTION

In diesem Heft konnten leider noch nicht alle Volkshochschulbestrebungen vollzählig berücksichtigt werden. Wir beabsichtigen jedoch, in einer späteren Nummer eine Vervollständigung zu bringen. Die nächsten Hefte sollen Berichte bringen über Schulreform, Arbeitsunterricht und Jugendbewegung anderer Länder. Material zur Verarbeitung - wegen Raummangels aber keine Originalaufsätze zu ungekürzter Verwendung - wird erbeten an die Abteilung für Erziehung der Deutschen Liga für Völkerbund, Berlin NW.7, Unter den Linden 78.

Die
**INTERNATIONALE
ERZIEHUNGS-RUNDSCHAU**

wird auch als Korrespondenz verschickt; Wiederabdruck der einzelnen Artikel ist erwünscht. Einseitig gedruckte Exemplare werden auf Verlangen von der Deutschen Liga für Völkerbund, Abteilung für Erziehung (Adr. s. o.) versandt.

||Seite 32||

Gescannt (IRIScan executive 2) und Texterkennung (Readiris™ Pro 11) durch Jürgen Gön-
dör.

Dem Heft ist - anders als im Original - ein Inhaltsverzeichnis vorangestellt.

Eingeklammerte Autorennamen sind aus dem Registerband von Dietmar Haubfleisch über-
nommen. Dietmar Haubfleisch/Jörg-W. Link: Einleitung zum Register der reformpädagogi-
schen Zeitschrift 'Das Werdende Zeitalter' ('Internationale Erziehungs-Rundschau') Archiv-
hilfe Nr. 8, Archiv der Arbeiterjugendbewegung, Oer-Erkenschwick 1994 ISBN:
3-926734-19-1 <http://archiv.ub.uni-marburg.de/sonst/1996/0012.html>

Zu Beginn der Artikel sind die ersten Worte jeweils in Großbuchstaben gedruckt. Der erste
Buchstabe ist im Original als Initiale (Schmuckbuchstabe in quadratischem Feld über sechs
Druckzeilen) ausgeführt, im hier vorliegenden Text fett gedruckt. Einrückungen zu Beginn
der Absätze und Schriftauszeichnungen (z.B. gesperrt, fett) sind auch im Original vorhan-
den. Fußnoten haben oft eine (im gleichen Heft auch unterschiedliche) graphische Gestal-
tung (z.B. Sternchen), sind aber hier im Text durchnummeriert.

Der Originaltext verwendet durchgängig typographische Anführungs- und Auslassungszei-
chen.

Umrandungen sind wie im Original übernommen, nicht jedoch die Form. Innerhalb von
Umrandungen ist jeweils der Zeilenumbruch wie im Original.

Rückfragen werden gerne beantwortet.

juergen @ goendoer.net